

# Weimarer Klassik

5 *Faust I*: „Gelehrtentragödie“

Helmut Galle

[hgalle@usp.br](mailto:hgalle@usp.br)

Sala 34

Plantao 4ª feira 12.00-13.00 e 17.00 -19.00

Departamento de Letras Modernas

# „Nacht“

*In einem hochgewölbten, engen gotischen Zimmer.*

*Faust unruhig auf seinem Sessel am Pulte.*

FAUST.

Habe nun, ach! Philosophie,  
Juristerei und Medizin,  
Und leider auch Theologie  
Durchaus studiert, mit heißem Bemühn.  
Da steh' ich nun, ich armer Tor,  
Und bin so klug als wie zuvor!  
Heiße Magister, heiße Doktor gar,  
Und ziehe schon an die zehen Jahr'  
Herauf, herab und quer und krumm  
Meine Schüler an der Nase herum –  
**Und sehe, daß wir nichts wissen können!**  
Das will mir schier das Herz verbrennen.  
Zwar bin ich gescheiter als alle die Laffen,  
Doktoren, Magister, Schreiber und Pfaffen;  
**Mich plagen keine Skrupel noch Zweifel,**  
**Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel –**

**Dafür ist mir auch alle Freud' entrissen,**  
**Bilde mir nicht ein, was Rechts zu wissen,**  
**Bilde mir nicht ein, ich könnte was lehren,**  
**Die Menschen zu bessern und zu bekehren.**  
**Auch hab' ich weder Gut noch Geld,**  
**Noch Ehr' und Herrlichkeit der Welt;**  
Es möchte kein Hund so länger leben!  
Drum hab' ich mich der Magie ergeben,  
Ob mir durch Geistes Kraft und Mund  
Nicht manch Geheimnis würde kund;  
Daß ich nicht mehr mit sauerm Schweiß  
Zu sagen brauche, was ich nicht weiß;  
**Daß ich erkenne, was die Welt**  
**Im Innersten zusammenhält,**  
**Schau' alle Wirkenskraft und Samen,**  
**Und tu' nicht mehr in Worten kramen.**

# Aufgaben und Fragen

- Welche symbolischen Bedeutungen haben der Ort (hochgewölbtes, enges gotisches Zimmer) und die Zeit (Nacht) der Szenenanweisung?
- Vergleiche die Korrespondenz der Räume der ersten und letzten Szene (Studierzimmer / Kerker).
- In welchem Verhältnis steht Faust zu den übrigen Gelehrten und zu der Gesellschaft insgesamt?
- Wie schätzt er die Rolle der Universität und des Studiums ein?
- Welche Art von Wissen sucht Faust?
- Wie verhält sich Fausts Klage zu unserer aktuellen Situation?
- Was sind weitere Gründe für die Verzweiflung Fausts?
- Inwiefern verkörpert Faust den „neuen“, modernen Menschen?
- Welche Funktion hat der Knittelvers, das Metrum des Meistersangs hier?

Kersting:  
Faust im  
Studierzimmer  
(1829)



## Szene Nacht

GEIST

Wo bist du, Faust, des Stimme mir erklang,  
Der sich an mich mit allen Kräften drang?  
Bist du es, der, von meinem Hauch umwittert,  
In allen Lebenstiefen zittert,  
Ein furchtsam weggekrümmter Wurm?

FAUST.

Soll ich dir, Flammenbildung, weichen?  
Ich bin's, bin Faust, bin deinesgleichen!

GEIST.

In Lebensfluten, im Tatensturm  
Wall' ich auf und ab,  
Webe hin und her!  
Geburt und Grab,  
Ein ewiges Meer,  
Ein wechselnd Weben,  
Ein glühend Leben,  
So schaff' ich am sausenden Webstuhl der Zeit  
Und wirke der Gottheit lebendiges Kleid.

FAUST.

Der du die weite Welt umschweifst,  
Geschäftiger Geist, wie nah fühl' ich mich  
dir!

GEIST.

Du gleichst dem Geist, den du begreifst,  
Nicht mir!

*Verswindet.*

FAUST *zusammenstürzend.*

Nicht dir?  
Wem denn?  
Ich Ebenbild der Gottheit!  
Und nicht einmal dir!  
(V. 494-517)

# Magie

- Faust beschwört den „Erdgeist“ aus Sehnsucht nach Erkenntnis, absoluter Erkenntnis über die Natur der Welt, aber auch aus der Sehnsucht nach authentischer Erfahrung von Leben:

Welch Schauspiel! Aber ach! ein Schauspiel nur!

Wo fass ich dich dich, unendliche Natur?

Euch Brüste, wo? Ihr Quellen allen Lebens,

An denen Himmel und Erde hängt,

Dahin die welke Brust sich drängt –

Ihr quellt, ihr tränkt, und schmacht' ich so vergebens? (V. 454-459)

- Der Erdgeist wird mit den Mitteln der Magie beschworen. Gehört er zur Sphäre Mephistos?
- Was symbolisiert der Erdgeist?
- Inwiefern unterscheidet er sich von den Dämonen, die im Faustbuch beschworen werden?
- Warum hält Faust die Erscheinung des Erdgeists nicht aus, Mephisto aber durchaus?

# Entgrenzungsphantasien (nach J. Schmidt)

- Faust ist die Verkörperung des modernen Individuums, das ganz bei sich selbst, aber auch von allem anderen getrennt ist
- Seine Sehnsucht richtet sich nicht nur auf Wahrheit (absolutes Wissen) und Genuss, sondern auch auf die Verschmelzung mit dem All:
- Phantasie des Spaziergangs im Mondschein (392 ff.)
- Betrachtung des Zeichens des Makrokosmos (460-517)
- Beschwörung des Erdgeists (der Schöpferkraft der Natur)
- Hoffnung auf Vereinigung mit dem All im Selbstmord (602 -736)
- Selbstmord wäre zugleich der äußerste Akt der Autonomie und Sünde (auch im Sinne einer Religion der Natur?)
- Der Dialog mit Wagner zeigt zwei Kontrastfiguren: den neuen und den alten Menschen (in der Karikatur)
- Glocken und Chöre „heilen“ Faust momentan von seiner Melancholie

## **(Szene Nacht)**

**Ich grüße dich, du einzige Phiole,**

Die ich mit Andacht nun herunterhole!

**In dir verehr' ich Menschenwitz und Kunst.**

Du Inbegriff der holden Schlummersäfte,

Du Auszug aller tödlich feinen Kräfte,

Erweise deinem Meister deine Gunst!

Ich sehe dich, es wird der Schmerz gelindert,

Ich fasse dich, das Streben wird gemindert,

Des Geistes Flutstrom ebbet nach und nach.

**Ins hohe Meer werd' ich hinausgewiesen,**

**Die Spiegelflut erglänzt zu meinen Füßen,**

**Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag.**

Ein Feuerwagen schwebt auf leichten Schwingen  
An mich heran! **Ich fühle mich bereit,**  
**Auf neuer Bahn den Äther zu durchdringen,**  
**Zu neuen Sphären reiner Tätigkeit.**

**Dies hohe Leben, diese Götterwonne,**  
**Du, erst noch Wurm, und die verdienst du?**

Ja, kehre nur der holden Erdensonne  
Entschlossen deinen Rücken zu!

**Vermesse dich, die Pforten aufzureißen,**  
Vor denen jeder gern vorüberschleicht.

**Hier ist es Zeit, durch Taten zu beweisen,**  
**Daß Manneswürde nicht der Götterhöhe weicht,**

Vor jener dunkeln Höhle nicht zu beben,  
In der sich Phantasie zu eigener Qual verdammt,

Nach jenem Durchgang hinzustreben,  
Um dessen engen Mund die ganze Hölle flammt;

**Zu diesem Schritt sich heiter zu entschließen,**  
**Und wär' es mit Gefahr, ins Nichts dahinzufließen.**

Nun komm herab, kristallne reine Schale!  
Hervor aus deinem alten Futterale,  
An die ich viele Jahre nicht gedacht!  
Du glänzttest bei der Väter Freudenfeste,  
Erheitertest die ernstesten Gäste,  
Wenn einer dich dem andern zugebracht.  
Der vielen Bilder künstlich reiche Pracht,  
Des Trinkers Pflicht, sie reimweis zu erklären,  
Auf einen Zug die Höhlung auszuleeren,  
Erinnert mich an manche Jugendnacht;  
Ich werde jetzt dich keinem Nachbar reichen,  
Ich werde meinen Witz an deiner Kunst nicht zeigen;  
Hier ist ein Saft, der eilig trinken macht;  
Mit brauner Flut erfüllt er deine Höhle.  
Den ich bereitet, den ich wähle,  
**Der letzte Trunk sei nun, mit ganzer Seele,  
Als festlich hoher Gruß, dem Morgen zugebracht!**

*Er setzt die Schale an den Mund. Glockenklang und Chorgesang.*

## **(Szene Nacht)**

WAGNER.

**Ach Gott! die Kunst ist lang,  
Und kurz ist unser Leben.**

Mir wird, bei meinem kritischen Bestreben,  
Doch oft um Kopf und Busen bang.

Wie schwer sind nicht die Mittel zu erwerben,  
Durch die man **zu den Quellen** steigt!

Und eh' man nur den halben Weg erreicht,  
Muß wohl ein armer Teufel sterben.

FAUST.

**Das Pergament, ist das der heil'ge Bronnen,  
Woraus ein Trunk den Durst auf ewig stillt?  
Erquickung hast du nicht gewonnen,  
Wenn sie dir nicht aus eigener Seele quillt.**

WAGNER.

Verzeiht! es ist ein groß Ergetzen,  
Sich in den Geist der Zeiten zu versetzen;  
Zu schauen, wie vor uns ein weiser Mann gedacht,  
Und wie wir's dann zuletzt so herrlich weit gebracht.

# (Szene Vor dem Tor, „Osterspaziergang“)

FAUST.

Allein der neue Trieb erwacht,  
Ich eile fort, ihr ew'ges Licht zu trinken,  
Vor mir den Tag und hinter mir die Nacht,  
Den Himmel über mir und unter mir die Wellen.  
Ein schöner Traum, indessen sie entweicht.  
Ach! zu des Geistes Flügeln wird so leicht  
Kein körperlicher Flügel sich gesellen.

[...]

WAGNER.

Ich hatte selbst oft grillenhafte Stunden,  
Doch solchen Trieb hab' ich noch nie empfunden.  
Man sieht sich leicht an Wald und Feldern satt;  
Des Vogels Fittich werd' ich nie beneiden.  
Wie anders tragen uns die Geistesfreuden  
Von Buch zu Buch, von Blatt zu Blatt!  
Da werden Winternächte hold und schön,  
Ein selig Leben wärmet alle Glieder,  
Und ach! entrollst du gar ein würdig Pergamen,  
So steigt der ganze Himmel zu dir nieder.

FAUST.

Du bist dir nur des einen Triebs bewußt;  
O lerne nie den andern kennen!  
**Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust,  
Die eine will sich von der andern trennen;  
Die eine hält, in derber Liebeslust,  
Sich an die Welt mit klammernden Organen;  
Die andre hebt gewaltsam sich vom Dunst  
Zu den Gefilden hoher Ahnen.**

O gibt es Geister in der Luft,  
Die zwischen Erd' und Himmel herrschend weben,  
So steigt nieder aus dem goldnen Duft  
Und führt mich weg, zu neuem, buntem Leben!  
Ja, wäre nur ein Zaubermantel mein  
Und trüg' er mich in fremde Länder!  
Mir sollt' er um die köstlichsten Gewänder,  
Nicht feil um einen Königsmantel sein.

# Aufgaben

- Charakterisieren Sie das Profil von Wagner als Gegenfigur zu Faust.
- In was für einer Sprache äußert sich Wagner?
- Was sind seine Ziele im Unterschied zu Faust?
- Worin besteht die innere Zerrissenheit von Faust?
- Inwiefern korrespondiert diese Selbstbeschreibung dem Prolog im Himmel?
- Was lässt sich daraus auf die Aussagekraft dieser Worte für das Drama insgesamt schließen?
- Welche dramaturgische Funktion haben die letzten Verse (kurz darauf erscheint der schwarze Pudel)?

## (Szene Studierzimmer 1)

*Er schlägt ein Volum auf und schickt sich an.*

**Geschrieben steht: ›Im Anfang war das Wort!‹**

Hier stock' ich schon! Wer hilft mir weiter fort?  
Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen,  
Ich muß es anders übersetzen,  
Wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin.

Geschrieben steht: **Im Anfang war der Sinn.**

Bedenke wohl die erste Zeile,  
Daß deine Feder sich nicht übereile!

Ist es der Sinn, der alles wirkt und schafft?

Es sollte stehn: **Im Anfang war die Kraft!**

Doch, auch indem ich dieses niederschreibe,  
Schon warnt mich was, daß ich dabei nicht bleibe.

Mir hilft der Geist! Auf einmal seh' ich Rat

Und schreibe getrost: **Im Anfang war die Tat!**

# Aufgaben

- Das Übersetzen der Bibel ist eine der zentralen Humanistentätigkeiten.
- Inwiefern zeigt sich Übersetzen hier als moderne Bibelkritik?
- Nach welchen Kriterien geht Faust vor, wenn er übersetzt? Was legitimiert die Richtigkeit der Übersetzung?
- Wie verändert sich die Bedeutung von „logos“ vom ersten bis zum vierten Versuch?
- Was heißt das für die Ordnung des Kosmos, wenn am Anfang nicht das Wort steht, sondern die Tat?
- Warum bellt der Pudel, während sich Faust mit der Johannes-Offenbarung abmüht?

# Faust und Mephisto: das Subjekt und sein Doppelgänger

- Die Erscheinung des Teufels ist durchweg sehr „menschlich“ und „spiegelt“ Fausts eigene soziale Welt: ein wandernder Student, ein Junker; sie tauschen sogar die Kleider.
- Seine Reden sind denen Fausts sehr ähnlich: skeptisch, zynisch, ironisch. Nur ist er radikaler als Faust und hat mehr Witz: er steht über den Dingen, Faust nicht.
- Wie Faust „zwei Seelen“ hat, vertritt Mephisto zwei Prinzipien: den absoluten, kritischen Geist (die Negation) und die Materie mit ihren Versuchungen.
- Mephistos Selbstbeschreibung (das verneinende, zerstörerische Prinzip) hat große Ähnlichkeit mit dem, was Faust (freiwillig, bevor er die Wette abschließt) in seiner Wut auf die Welt herausschreit.
- Im Grunde ist Mephistopheles ein Aspekt von Faust selbst, der in der Gestalt des Teufels personifiziert wird.
- Dieser Aspekt ist aber immer noch Teil einer über den Menschen hinausragenden Dimension des Kosmos in einer polaren Kosmologie von .

## **(Szene Studierzimmer 1)**

MEPHISTOPHELES.

Ein Teil von jener Kraft,

Die stets das Böse will und stets das Gute schafft.

FAUST.

Was ist mit diesem Rätselwort gemeint?

MEPHISTOPHELES.

**Ich bin der Geist, der stets verneint!**

Und das mit Recht; denn alles, was entsteht,

Ist wert, daß es zugrunde geht;

Drum besser wär's, daß nichts entstünde.

**So ist denn alles, was ihr Sünde,**

**Zerstörung, kurz das Böse nennt,**

**Mein eigentliches Element.**

FAUST.

Du nennst dich einen Teil, und stehst doch ganz vor mir?

MEPHISTOPHELES.

Bescheidne Wahrheit sprech' ich dir.

Wenn sich der Mensch, die kleine Narrenwelt,  
Gewöhnlich für ein Ganzes hält –

**Ich bin ein Teil des Teils, der anfangs alles war,**

**Ein Teil der Finsternis, die sich das Licht gebar,**

**Das stolze Licht, das nun der Mutter Nacht**

**Den alten Rang, den Raum ihr streitig macht,**

Und doch gelingt's ihm nicht, da es, **so viel es strebt,**

Verhaftet an den Körpern klebt.

Von Körpern strömt's, die Körper macht es schön,

Ein Körper hemmt's auf seinem Gange,

So, hoff' ich, dauert es nicht lange,

Und mit den Körpern wird's zugrunde gehn.

# Mephistos Kosmologie

- Die „Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft“ – inwiefern trifft das auf Teufel zu? oder nur auf den Teufel aus dem Prolog?
- Welche Rolle spielt diese Kraft im Naturprozess?
- Inwiefern entspricht das in beiden Fällen den Aussagen Gottes im Prolog?
- Zerstörung, Sünde das Böse – sind die Bezeichnungen menschlicher Sprache für das Teuflische. Sind sie berechtigt?
- Wie verhält sich im zweiten Teil der Rede das Licht zur Nacht?
- Womit ist das Licht assoziiert, womit die Dunkelheit?
- Womit ist der Körper assoziiert, womit die Schönheit?
- Warum wird das Licht mit den Körpern zugrunde gehen?